

Dänemark ade, wir sehen uns wieder...

Um 08.30 Uhr legten wir in Troense auf der Insel Träsinge ab. Die Wettervorhersagen waren ok. Es war "rattenkalt" und wir mußten uns ordentlich anziehen. Bis zum Passieren der Brücke nach Langeland an der Südspitze konnten wir segeln, dann ging es mal wieder mit Motor durch die Untiefen des "Täsingegrund" Richtung Marstal.

Beim Vorbeifahren an den Hafenanlagen konnte ich mich kurz in das uns bekannte Wlan Netz des Hafens einloggen und unsere Webseite aktualisieren.

Westlich der Insel Langeland kam zunächst ein schön nutzbarer Nordwestwind auf, der aber bald wieder einschlief. Aber es wurde deutlich wärmer. Wir ließen das Boot treiben und Renate bestand darauf, die Angel in Wasser zu halten.



Mit einer Engelsgeduld und wir beide ohne die geringste Ahnung vom Angeln. Natürlich ohne Erfolg. Wir nahmen uns vor, ein paar Informationen über das Angeln einzuholen, damit die eine oder andere Mahlzeit mit Fisch die "Bordkasse" entlastet.

Aber bei unseren Versuchen haben wir 20- 30 Meter vom Schiff einen Schweinswal auch Tümmler genannt, gesehen. Es war schon beeindruckend, wenn dieser selten gewordene Fisch über der Wasseroberfläche abblies.

Es gibt bereits eine Internetadresse von Naturschützern, die bei Sichtung dieser Tiere eine Email erbeten.

In Bagenkop gab es dann die Gelegenheit die gewünschten Info's zu bekommen, wenn es sicherlich auch nur ein Tipp war. Die dortigen Angelboote "gingen" auf Hornhecht mit einem Köder, den wir natürlich nicht hatten. Also fix gekauft und am nächsten Tag auf Hornhecht. Vorweggenommen, es war auch nicht von Erfolg gekrönt.

Genug von Fischen.

Abends wurde auf einem der öffentlichen Grillplätzen, die es selbstverständlich auch dort am Hafen gab, gegrillt. Mit einigen Salaten, Zaziki und Dosenbier aus den Niederlanden ließen wir den Tag in Bagenkop ausklingen.



Um 10.20 Uhr am nächsten Morgen nach einem ausgiebigen Frühstück machten wir uns auf den Weg.

Die Strecke Richtung Fehmarn war ein Wechsel zwischen motoren und segeln. Wir fanden auch Zeit zum Angeln, diesmal auf Hornhecht, der aber nicht da war. Wir versuchten es auch mit Pilken und Paternosta. Aber es half nichts, aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Irgendwann passiert's. Ergänzend möchte ich noch sagen, dass wir auf Anraten von Anglern in Bagenkop noch einen Berechtigungsschein für ein Jahr gekauft haben (26Euro). Die Dänen sollen nicht zimperlich sein. Man sprach von mehreren 100 Euro Strafe.

Gegen 19.00 Uhr kamen wir unter Segel in Heiligenhafen, besser Ortmühle an. Der dortige Yachthafen liegt neben dem alten Fischereihafen und ist wirklich empfehlenswert. Mit hervorragenden Sanitäreinrichtungen, Küche, Waschmaschine und Trockner zu ehrlichen Preisen. Liegeplatzgebühren für unser Boot 15 Euro, Strom, Wasser und Duschen incl.



Grillplatz auf dem Hafengelände in tip-topp'em Zustand

Am Abend konnten wir ein Gewitter im Westen beobachten, das sehr beeindruckend war. Angeblich sollen es 22000 Blitze gewesen sein, kontrolliert haben wir es nicht. Geregnet hat es die ganze Nacht wie aus Eimern.

Am nächsten Tag hörten wir über Seefunk die Nachricht, dass eine dänische Motoryacht auf dem Weg nach Kiel vermisst wird.

Hoffentlich wird sie ohne Personenschäden gefunden.

Heiligenhafen, ein schöner ursprünglicher Ort, ist mit dem Fahrrad auf Radwegen, direkt am Wasser, in 10 Minuten zu erreichen.

Familia und ein Baumarkt für die Versorgung liegen in 5-10 Min. Entfernung.

Hier wurde von mir im Rucksack mit der Fietse eine 5 Kg Gasflasche getauscht.

Am 20.6.2013 legten wir von Heiligenhafen ab, segelten schon aus der Hafeneinfahrt heraus und konnten dann bis in die Hafeneinfahrt Großenbrode hineinsegeln.

Hier, ich hatte es schon beschrieben, ist ein Schiff durch Wassereintrich gesunken. Es ragen nur die Masten ca. 1,5 Meter aus dem Wasser. Die beiden Skipper wurden gerettet.

Das Wochenende werden wir hier bleiben, da es am Samstag eine Beach-Party geben soll.

Den von uns gesuchten Pinacolada in der dänischen Südsee hoffen wir jetzt hier zu bekommen.

Jetzt liegen bald 4 Wochen Leben auf dem wirklich kleinen Segelschiff "Duetta 86" mit dem Namen **Andingo** hinter uns. Eine herrliche Zeit, wo wir nicht durch "Medien mit Einschaltzeiten" gelebt wurden, die gesellschaftlichen "Verpflichtungen" unsere Zeit bestimmt haben, und wir uns dadurch nicht nur sporadisch wirklich unterhalten konnten.

Eine neue, gute Erfahrung.

Ein Boxenstopp zu Hause ist angesagt.

Wir sind zunächst mal mit Unterbrechungen auf dem Heimweg in den Heimathafen "Am Stau" in Lübeck.

Es soll nicht lange dauern. Dann heißt es wieder, wir legen ab.

Heute aber, am Samstag, den 22.6.2013, soll erst wieder etwas Sport angesagt sein. Wir packten unser Sachen auf die Fietsen und es ging bei herrlichstem Wetter zurück in Richtung Heiligenhafen. Eine passende Fahrrad-Routenkarte gab es beim Hafenmeister. Zunächst gab es etwas Luft auf die Speichen.



Nachdem wir an einer Abzweigung einer anderen Gruppe von Radfahrern orientierungslos nachgefahren sind, stellten wir irgendwann fest, dass wir im Kreis gefahren und wieder in Grossenbrode angekommen waren. Verschämt drehten wir um und fuhren nun nach einem Umweg von jetzt 6 km entgültig nach Heiligenhafen



Nach dem Gestrampel mit den 20 Zoll Klappprädern schmeckt auch ein Eis.



Nach dem Rückweg über wirklich schöne Radwege die allesamt ausgeschildert waren, kamen wir gegen 17.00 Uhr wieder im Hafen von Grossenbrode an, wo uns unser angefütterte Schwan schon erwartete.



Der Schwan wurde irgendwann so anhänglich und auch gierig, dass ich beim Anfassen der hinteren Festmacher von ihm attackiert wurde, und ich ihn wirklich zunächst verscheuchen mußte.

Morgen soll es mit Südwestwinden um 5 nach Grömitz gehen. Mal schauen, ob was geht.

Wir melden uns wieder, vielen Dank bisher für euer Interesse.

Und da sind wir wieder.....

Heute, am Sonntag war der Weg von Grossenbrode nach Grömitz geplant. Die Stegnachbarn äußerten noch Bedenken, da der Wind wirklich nicht optimal für uns war.

In der Bucht von Großenbrode wurde noch ein Reff eingebunden und dann ging es hinaus aufs Meer. Wider Erwarten konnten wir bis Kellenhusen hoch am Wind mit einer Kreuz vor dem dortigen Eck hervorragend segeln.

Die Fock war bis zur Hälfte ebenfalls weggerollt. Es ging bei zunächst moderatem Seegang gut voran. Das änderte sich aber, als wir ums Eck von Kellenhusen kamen. Der Seegang nahm zu und die Windrichtung für uns wurde weniger brauchbar.

Nach einem langen Schlag für die erste Kreuz entschieden wir uns, die letzten 6 Meilen den Motor zur Hilfe zu nehmen.

Die Wellen hatte mittlerweile Ausmaße bekommen, dass unser kleiner Motor schon ganz schön dicke Backen machen mußte.